

Saale-Beitung.

Anzeigen
werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg. ...

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei einmaliger Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befehlgeb., Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Nr. 608. Halle a. d. Saale, Montag den 30. Dezember. 1895.

Die Bestellungen auf die zweimal täglich in Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende

Saale-Beitung

für das erste Vierteljahr bitten wir rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt. Die „Saale-Beitung“ hält wie bisher ihren liberalen, aber von keiner Fraktionsparole abhängigen Standpunkt fest. Ein telegraphischer und eigener Fernsprechdienst ermöglicht für die schnellste Uebermittlung aller Nachrichten. Der lokale und provinzielle Theil findet eingehende und freimüthige Behandlung. Der Handels- und Industrie- und landwirthschaftliche Theil ist reichhaltig und umfassend. Die Kursergebnisse der Berliner Fonds- und Getreidebörsen werden telephonisch übermittleit und finden noch Aufnahme in die Abend-Nummer desselben Tages. Eine monatlich zweimal beigegebene

„Verloosungsliste“

veröffentlicht die Nummern der zur Tilgung ausgerufenen Wertpapiere. Sehr reich bedacht und sorgfältig aufgestellt ist der unterhaltende Theil: neben edelgemachten Reizen, vertreten durch das besonders beliebte, täglich erscheinende

„Unterhaltungsblatt der Saale-Beitung“ nennen wir die Landwirthschaft, Hauswirthschaft und Gartenbau bezeichnend

„Blätter fürs Haus.“

Eine werthvolle Bereicherung hat die „Saale-Beitung“ durch die hauptsächlich mit vorzüglichem Unterhaltungsstoff ausgestattete

Sonntags-Ausgabe

erhalten, die in Halle früh 7 Uhr ausgetragen und nach auswärts mit den ersten Zeitungen verhandelt wird. Ferner ist die „Saale-Beitung“ Wochenschriftorgan zahlreicher Behörden, insbesondere bringt sie auch die Kundmachungen des Königl. Landratsamtes des Saalkreises, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Halle; für

die gesammte Geschäftswelt aber ist sie Infertionsorgan ersten Ranges.

Der vierteljährliche Bezugspreis der „Saale-Beitung“ beträgt für unsere Abonnenten in Halle 2,50 Mark, bei Bezug durch die Post 3 Mark.

Diejenigen Leser in Halle und Giebichenstein, welche die „Saale-Beitung“ nicht zweimal täglich beziehen, es vielmehr bei einmaliger Zustellung verwenden lassen wollen, erhalten die Morgen- und Abend-Ausgabe des betreffenden Tages nachmittags durch unsere Ansträger zuzuführen.

Die Expedition der „Saale-Beitung.“

Die Ergreifung des Herrn v. Hammerstein.
Ende gut, alles gut! Das alte Jahr nimmt einen nicht läßlichen Ausgang. Wieder alles Vermuthet ist der Freiherr v. Hammerstein noch vor Tagesanbruch ergriffen worden. Nicht nach Mühlendamm war der streitbare Baron gegangen, nicht in Korff hatte er sich niedergelassen: er hatte seinen Drang nach klassischer Studien betätigt, indem er an den Mauern der

Altoppoldis wandelte und bewundernd aufschaute zu den Säulen des Porticoen. Vielleicht freilich hat der Zionswächter der Thatsache gedacht, daß ein Auslieferungsvertrag zwischen Deutschland und Griechenland nicht besteht. Aber dann hat er vergessen, daß Staaten das, was sie zu thun durch Verträge nicht verpflichtet sind, aus Gefälligkeit zu thun vermögen. Herr v. Hammerstein mag sich im Grade der Freundschaft haben, daß der Freiherr v. Hammerstein sich seines Namens bediente. Und doch war das nicht unvorsichtig. Denn ein Volksthat hat immer Verdict, wenn das Tathandlung mit demselben Buchstaben gezeichnet ist, den der Verächter gebrauchen könnte, auch wenn er einen andern als den angegebenen Namen trägt. Ob er sich das schon Monogramm nach von Fräulein Flora Gah hat finden lassen, wir wissen es nicht. Aber im Polizeiministerium muß man gewußt haben, wo Herr v. Hammerstein sich befindet, sonst hätte man ihm nicht den Kriminalkommisarius Wolff nachgeschickt. Herr v. Köller hat das Glück nicht gehabt, das seinem Nachfolger beschieden ist. Unter seiner Regierung wurde Herr v. Hammerstein nicht ergriffen. Was Wunder, daß man unwillkürlich an französische Ministerium Bourgeois denkt, dem es ebenfalls alsbald nach seinem Amtsantritt gelang, den seit Jahr und Tag vergeblich gesuchten Schwindler Arton zu ermitteln. Herr v. Hammerstein ist in die Falle gegangen. Der Kriminalkommisarius Wolff ist einer der tüchtigsten Beamten der Berliner Polizei. Er war eben in Schneidemühl, um dort seines Amtes zu walten. Da ist ein latifundistischer Pächter während der Wäsche vergiftet worden. Man hat ihm Chamsal in den Kelch geschüttet. Den Thäter zu finden, war die Aufgabe des Kriminalkommisarius Wolff. Aber mitten in seiner Arbeit wurde er abberufen, und kurz vor Weisnachten mußte er plötzlich die Reise nach Alton antreten, und siehe da, am zweiten Weisnachtsabend war Herr v. Hammerstein dingfest gemacht worden, und wenige Stunden später segelte er schon per Schiff nach Wernitzau, um vielleicht schon am Dienstag in Berlin einzutreffen. Denn daß weitere Schwierigkeiten durch die Anklageerhebung beseitigt werden, ist nicht mehr anzunehmen.

So sehr denn der suspendirte Chefredacteur der „Kreuzzeitung“ nach der Reichshauptstadt zurück, vielen zu höchst unliebbarer Ueberraschung. Wir verstehen vollkommen, wie eilige Bürger der konservativen Partei sich bei der Nachricht von der Ergreifung des Herrn v. Hammerstein an die Stirn setzten, als fürchten sie, vom Schlage gerührt zu werden. Wie man sie heute wohl schon bedauern, eine aufwendige und erschöpfende Darstellung des Falles Hammerstein nicht längst veröffentlicht zu haben. Jetzt ist es zu spät. Jetzt kommt die Aufführung erst durch die Gerichtsverhandlung. Zwar bleibt es immer noch Leute, die hoffen, Herr v. Hammerstein werde sich eine Angel durch den Kopf schießen. Er würde seinen Freunden recht gelegen stehen. Aber wenn der Vorkämpfer für Religion, Sitte und Ordnung, der Bannerträger des Christenthums, der Mann, der nicht oft genug ausruhen konnte, dem Volk müsse die Religion erhalten werden, sei jetzt nicht Anlaß gegeben hat, zum Revolver zu greifen, dann glauben wir, daß er auch in Zukunft seinen Rest von Ehrgefühl und Thatskraft nicht bewahren werde, um seinem schützigen Dasein ein Ende zu machen. Nein, vielleicht wird er jetzt noch der fromme Hüter vor dem Herrn, schlägt die Augen demüthig zum Himmel auf und versichert, daß dem Herrn ein reuiger Sünder lieber ist als kein Gerechter. Auch für Herrn Stöcker wird das Wiedersehen vielleicht nicht besonders angenehm sein. Einige ehemalige Mitarbeiter des Herrn von Hammerstein aber mögen bei dem Gedanken zittern, daß er

auf der Anklagebank jetzt voll und frei von der Leber weg rede. Herr v. Hammerstein weiß viel, viel mehr noch als in seinem Briefwechsel steht, und wenn er redet, so kann eine Katastrophe für die konservativen Partei bereiten.

Was Herr v. Hammerstein verbrochen hat? Je nun, schon der Stattdirektor vom 23. September sagt genug. Die Unterdrückung der Partei gegen ihn ist verhängt wegen verschiedener schwerer Urkundenfälschung in Verbindung mit Betrug und Untreue. Das auch noch andere Verbrechen ihm zur Last gelegt werden, hat man inzwischen fassam erfahren, beispielsweise auch solche gegen seine eigenen Leute. Inzwischen, wenn auch nur das beweisen kann, was in der „Kleinen Presse“ vom 2. April behauptet wurde, so wird dafür genügt sein, daß Herr v. Hammerstein auf eine Reihe von Jahren außer Stand gesetzt ist, sein antisemitisches Programm weiter in der Presse und in dem Parlament zu vertreten. Die Unterdrückung des Ständesrechts war schon im Februar dem Komitee der „Kreuzzeitung“ amtlich zur Anzeige gebracht. Wie das Komitee und der Parteivorstand ihn gleichwohl noch lange Monate am Ruder lassen konnten, wie sie duldeten, daß Herr v. Hammerstein auch nach Ablauf seiner Verbannung noch im Amt verblieben konnte, nach gegenseitiger Vereinbarung besaß das Vertragsverhältnis fort, wie sie ohne Widerspruch lassen durften, daß er seinen Austritt aus der Fraktion nur erklärt habe, um seinen Prozeß gegen die „Kleine Presse“ wirksamer betreiben zu können, das alles und vieles andere sind ungelöste Räthsel. Jetzt werden sie gelöst werden. Wir beglückwünschen die Regierung zu der Ergreifung dieses politischen Hochverräthers und gemeinen Gauners. Schade, daß Herr Frig Friedmann gerade jetzt durchgebrannt ist. Er hätte sich vorzüglich geeignet, den Freiherrn v. Hammerstein zu verurtheilen. Herr v. Hammerstein ist 57 Jahre alt. Ein Häufchen und Betrüger ist er schon seit langer Zeit. Er hat das robuste Genie, das er in seiner maßlosen Fribolität den ehrbarsten Männern vorwarf, wenn sie Vöriengedächtnisse selbst ohne alle Speculation trieben. Der Freiherr v. Hammerstein aber war nicht ein Zeitungsschreiber wie andere auch; er war der Führer seiner Partei. Kein anderes Mittel hat in den letzten anderthalb Jahrzehnten solchen Einfluß auf die konservativen Partei gehabt wie der Chefredacteur der „Kreuzzeitung“ durch das größte konservativste Blatt. Er war der lebende Geist und war der Geist der Partei. Er hat die von Stempel seines Gesanges zum Ausdruck gebracht. Daher ist auch die Ergreifung des Freiherrn v. Hammerstein ein politisches Ereigniß, während die hinfälligeren Ergreifung des Herrn Frig Friedmann ohne jede politische Bedeutung wäre. Wenn heute der verlorrene Berliner Anwalt auf der Anklagebank wäre, was hätte dann die Parteien zu thun? Nicht eine einzige Partei hätte auf die geringste Sorge vor diesem Prozeß. Im Gegentheil sie alle wären damit zufrieden, daß der Sünder seine Strafe erhalte. Ganz anders im Prozeß Hammerstein! Da schwebt das politische Interesse durch alle Poren, da liegt auf der Hand, wie bedeutsam dieses Verfahren ist, da ist jedermann auf die Enthüllungen gespannt, die jetzt kommen müssen, sei es durch Dokumente, sei es durch Zeugenaussagen. Vielleicht hat schon Herr v. Köller die Verurteilung des Herrn v. Hammerstein wirksam angeordnet. Dann ist es kein Pech, daß der Erfolg erst dem Freiherrn von der Rede beschieden war. Mit der Verhaftung Hammerstein's aber ist der Sozialdemokrat ebenfalls eine Waffe gegen die heutige Staatsordnung aus der Hand gewunden, und was weiter kommt, das ruht im Schooße der Götter.

Zur Verhaftung Hammerstein's erhalten wir von unserem



Von Beaumont bis vor Paris.

Aus den Kriegserlebnissen eines Dreizehnjährigen von Dr. G. A. Teuchert.

Am 1. Sept. waren wir wieder früh auf den Beinen, gegen halb 6 Uhr erfolgte bereits der Alarm, nachdem vorher die Tornister abgelegt waren, die in Wollstoff zurückzubringen: kein ein Zeichen, daß etwas Unordentliches in Aussicht steht. Davon konnte für uns kein Zweifel bestehen, sobald wir nur 1/2 Stunde aus Wollstoff heraus waren, es erfolgte schon aus der Ferne dichter Regen, etwas später folgten bald links und rechts die mächtige schwarze Rauchfahnen der Artillerie, die sich wie sich später heraus stellte, das bereits brennende Bagelles. Nach ein Stunden später bestiegen Kanonenbatterien, nach weiterer Stunde kam uns auf der gut gepflasterten Straße eine lässliche Kavallerie-Munitionskolonne im Trabe entgegen gefahren. „Wo wollt ihr hin, Kameraden?“ „Wir fahren bereits in die dritte Stellung zurück, wie haben uns davon schon vollständig verschaffen.“ Jetzt wußten wir genug! Wir wußten auch schon vorher, daß die Umgehung und Einschließung der Armee Mc. Wadons ins Auge gefaßt war, und daß sie heute wohl zur Ausführung kommen würde, wenn alles glückte. — Nun also in beschleunigtem Tempo mit Geschwindigkeit weiter! Das Geräusch von vermehrt sich von Minute zu Minute, man sieht schon die eigentümlichen Rauchringe der in der Luft explodirenden Schrapnells, ausbreiten als wenn einer eine Mieselnarre raucht und einen Kieselstein in

die Luft bläst. Noch ein Ständchen Marsch, wir gelangen nach dem recht sauber aussehenden Städtchen Douzy und überschreiten dort die Gleyes, Nebenfluß der Maas, dahinter wird eine Zunderfabrik passiert, die sich schon zur Eröffnung der Campaigne vorbereitet hatte, denn es lagerten dabei ungeheure Berge von weißer Kreide, die dort an Stelle unseres bisherigen Mischelstalles zum Reinigen der Zunderstücke benutzt wird. Ob diese Fabrik wohl die Campaigne begonnen und beendet hat? Doch immer weiter! Jetzt hört man schon das Klingeln der Schellen, es knattert schon sehr unheimlich, der Weg des großen Geschüßes spielt fortissimo auf der G-Saite. Noch ein Ständchen Marsch, dann auf einem kleinen Regiment, resp. Bataillon halt! Geweitere zumangewandelt und vorläufig Ruhe. Vorn wird's immer toller, sowohl nach links, in Bagelles bei den Bayern, als auch nach rechts bei den Sachsen, und noch weiter rechts merken wir sehr wohl, daß auch bereits das Gardecorps in die Schlacht eingestiegen. Uns wurde mitgeteilt, daß wir (7. Division) vollständig in Reserve liegen, deshalb kein Mann weiter als zehn Schritte von seinem Geschütz weg! Man macht es sich also so bequem wie möglich, d. h. man legt und streckt sich in dem fahlen Stroh, und ruht aus von den Strapazen der vorigen Tage und Nächte, man macht trotz allen Geräusches dort vorn wohl auch ein kleines Schläpfchen. Die Granaten und Schrapnells kommen wohl auch in unsere Nähe, doch so etwas geht nicht, man schläft dabei trocknen. Hin und wieder wird das Geschütz aber doch recht unheimlich. Hier konnten wir zum ersten Male hören, was es heißt: Schnellfeuer von Hinterader gegen Hinterader! Vorn wird's immer unheimlicher, die 7. Division scheidet man doch nicht nöthig zu haben, es geht für uns die Ruhe fort bis zum Abend, bis es so nach und nach ruhiger wird. Unsere Wagnen waren angekommen, und da selbst bei dieser gefährlichen Situation ein Gefühl der Sicherheit und aberkommen hatte, so wurden sie so weit wie möglich ausgepackt, das, was sich darin befand, als Mittagbrot verzehrt, und dann Schneider und Schuster kommandirt zum Ausbessern der nöthigsten Defekte. Auch meine Stiefel waren dabei!

Daß da vorn Großes geschähe vor, wußten wir bei Dunkelwerden, auch daß die Kronprinzliche Armee rechtzeitig hatte ein-

gegriffen können, war uns ungewiß, da wir nun auch von jener Seite des Donners der Geschüße und das Knattern der Mörser gehört hatten. Doch was beim Schmeigen des Abends nun erreicht worden, das wußten wir nicht. Also: jedermann legt sich mit dem Kopf an seinen Geschütz, der Anglöhner dabei, woher er gehört, damit in der Nacht sofort alles bei der Hand ist. Mäntel wurden nicht ausgelegt, die Nacht war glücklicherweise warm genug, und so schliefen wir wohl. Beim Morgenrauschen dieselbe Situation wie beim Schlafengehen. Vorn unheimliche Stille! Kein Schuß, kein Laut! Es wird klaffer geachtet; wer selbst keinen hat, trinkt mit seinem Kameraden. So geht es hin bis gegen 8 Uhr in sehr erwartungsvoller Stimmung. Da plötzlich ein Lebenszeichen von vorn, da geht's auf einmal. „Zum, zum!“ erst ganz leise, und weiter: „Feuer.“ Doch das ist nicht Kanonengebümm, das ist etwas anderes! Horst, hört! Das ist die große Kanonade, das sind Regimentsschnitzeln. Es kommt der Schall näher und näher, jetzt hört man schon die Lärmen und die Hüllstößen, und jetzt, jetzt! Das ist ja die Wucht am Rhein, die da vorn gebildet wird! Die Musik verliert sich immer mehr, eine Kapelle nimmt es von der andern auf, bis wir schließlich in unserer Stellung alles deutlich hören können. Die „Nacht am Rhein“ wurde abgelöst durch „Hell bei im Lagerfeuer“ und dann alles durcheinander. „Da ist Großes passiert!“ sagt sich ein jeder. Dazwischen kamen noch Durchschüsse von ganzen Regimenten, kurzum, selbst der bümste Meist merkte, daß ein großes Ereigniß stattgefunden hatte. In diesem Momente fühlte aber auch ein jeder die Bedeutung des Vieles, das da vorn gebildet wurde: Es braust ein Ruf wie Donnerhall. Wer es gehört hat, kann's sein Verlang lang nicht vergessen. Doch wir wußten ja da hinten in der Reserve noch immer nichts von der Bedeutung dieser Feindentläufer vorn. Der Major und Adjutant riefen nach vorn und bringen nach kurzer Zeit die Nachricht zurück: Napoleon ist gefangen, die ganze Armee Mac Wadon's ist gefangen, großer Sieg, der Krieg mehrschichtig auf die Erde! Hurra! Hurra! Hurra! Mit dem letzten Wunsch geht's nun freilich nicht so schnell! — Nun hatten wir, da die Division in ihrer bisherigen Stellung noch stehen blieb, vorläufig nichts zu thun, als zu essen und



Neujahrskarten!

Unübertroffen reichhaltigste Auswahl vom einfachsten bis hochfeinsten Genre.

Witzkarten!

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer u. im Einzelnen.

Albin Hentze, Halle a/S., Schmeer- 24.

Nur noch 2 Tage

dauert der Verkauf zu billigen Preisen in Hüten, Kragen, Stulpen, Schirmen, wollenen Hemden, Hosen, Stöcken, Portemonnaies, Handschuhen etc. etc.

M. F. Kauffmann, Kleinmieden 6, Gr. Ulrichstr. 38.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Berlin N.W., Charlottenstrasse 42.

Wir geben hiermit bekannt, dass wir von heute an in der Reihenfolge der Anmeldungen die

neuen Couponsbogen

zu unseren 4 procentigen Pfandbriefen Serie XI.

gegen Rückgabe des Talons zur Ausgabe bringen und bezw. portofrei versenden. Berlin, den 28. Dezember 1895.

Die Direction.

L. Schönlicht,

Bankgeschäft, Halle a. S., empfiehlt sich zu

Effecten-Geschäften und Capital-Anlagen.

Telephonische Verbindung mit der Berliner Börse. Anfangs- und Schluss-Course.

Depositen - Annahme. Check - Verkehr.

Woldemar Thoss, Bankgeschäft, Schulstr. 7, I.

Gothaer Lebensversicherungs-Bank

(älteste und grösste deutsche Lebensversicherungs-Anstalt).

Versicherungsbestand am 1. Juni 1895: 680 1/2 Millionen Mark. (r. Ausgabeteil Versicherungssummen seit 1829: 273 1/2 Millionen Mark. Hauptagentur Halle (Saale): Dr. Wihl. Rasch, Steinweg 25.

Mein Unterricht in Hand- u. Maschinennähen, Zuschneiden aller Arten Wäschegegenstände beginnt Donnerstag den 2. Januar 1896.

Anmeldungen neuer Schülerinnen werden jederzeit entgegengenommen. Für auswärtige Schülerinnen Pension im Hause.

Louise Prosniewsky,

staatl. gepr. Lehrerin für weibliche Handarbeiten, Halle a. S., Marienstrasse 29, I.

Sylvesterpunsch

von Rum, Arac, Burgunder, Ananas,

1/2 Fl. 2.50, 2.75, 3.25, 3.50.

Feinsten alten Jamaica-Rum, Arac de Goa

1/2 Fl. 2.50, 3.00, 3.50, 4.00.

Caloric-Punsch von Cederlund Söner.

Feinsten franz. Cognac:

Otard Dupuy & Co., Hennessy, Jerez-Cognac,

Cognac Bon Bois 1878, 1/2 Fl. 3.50.

Deutsche u. Französische Champagner.

Mosel-, Rhein-, u. Rothweine in allen Preislagen von F. W.

Borchardt, Berlin, K. K. Hoflieferant.

Frische Ananas, grüne Pommeranzen, Bischof,

Cardinal- u. Malwein-Essenz, Pfirsiche, Ananas in

Dosen und Gläsern, in feinsten Qualitäten billigst bei

Pottel & Broskowski,

Gr. Ulrichstr. 28. Fernsprecher 103.

Hochfeine Punschessenzen.

Rothwein-Punsch,

Punsch Royal,

Burgunder-Punsch,

Kaiser-Punsch, gelb,

bedeutend preiswerther wie Kölner, Düsseldorfer Fabrikate.

Jamaica-Rum

von C. W. Eves & Co., Jamaica,

französischen Cognac

von Bisquit, Dubouché & Co. in Cognac,

Arac de Goa etc.

empfiehlt

Otto Thieme,

Gelbststrasse 11. - Fernsprecher 885.

Meine Preise verstehen sich pro 1/2 u. 1/3 Liter.

Düsseldorfer etc. Fabrikate werden in 1/2 und 1/3 Literflaschen geliefert.

Für den Angelegenheit verantwortlich: B. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Blatt 2 Beiläutern und Unterhaltungsblätter.

Haupt-Geschäft Riebeckplatz, Fernspr. 520. **Franz Beeck,** Filiale gegenüber Café Bauer, Fernspr. 617.

Vertreter der **Sektkellerei Ewald & Co., Rudesheim a/Rh.**

Anerkannt beste deutsche Marke. Einzel-Verkauf in beiden oben angeführten Geschäften.

Pädagogium zu Bad Sachsa am südharz

nimmt zu Neujahr neue Röglinge auf, am liebsten in untere und mittlere Klassen. Abgangszeugnisse berechnen zum einjährig-freiw. Dienst. Prospective kostenfrei d. Direktor Rhotert.



Geschäftsbücher

in allen gängbaren Dimensionen aus besten Papieren und dauerhaftesten Einbänden empfiehlt in großer Auswahl billigst. Jede Extra-Dimension liefert in kürzester Zeit.

Wilh. Schwarz, Leipziger Str. Nr. 19, Papierhandlung und Buchbinderei.

M. Günther, Bernburg, Maschinenfabrik, Eisenkonstruktionen u. Blechschmiede.

liefert Dampfmaschinen in liegender und stehender Anordnung mit Ventil und Schiebersteuerung. Pampmaschinen für alle industrielle Zwecke. Sämtliche Maschinen und Apparate für Zuderfabriken, Brennereien, Brauereien etc. Scharbohrstrichungen, Dächer, Veranden, Cassins etc. Durch bedeutende Erweiterung meiner Fabrikräume und Anschaffung neuer Hilfsmaschinen kann ich größere Aufträge schnell erledigen.

Fette Holländ. Austern, frische Hummer mit Majonaise, Roastbeef und Kalbsbraten, ff. Ital. Salat Pfd. 80 Pfg. Capern, Sardellen, Periwiebeln, Riesennaugen in vorzüglicher Qualität empfohlen.

Gebr. Zorn, Grossherzoglich Sächsische Hoflieferanten.

Reines Schweine-Schmalz à Pfd. 45 Pfg. Corned Beef à Pfd. 60 Pfg.

F. H. Krause Täglich frische feinste Butter. Gr. Ulrichstr. 40, Schulzei Straße 99, Alter Markt 18.

Sprechstunden-Veränderung Wochentags von 10-1 Uhr. Sonntags von 12-1 Uhr. **Dr. Henze.**

Wer mit Erfolg und billig inserieren, alle Mühehaltung (Verantwortung), - Porto u. Neben-spesen - ersparen will, wende sich an die älteste und leistungs-fähigste **Annoucen-Expedition Hansenstein & Vogler, A.-G.** Halle a. S., Schmeerstr. 20, I.

Patente sorgfältig, reell, billigst, schnell. Verwertung, An- u. Verk. v. Erfind. Energ. Vert. in Patent-Staatschen. Vertreter für Halle: R. Uhlmann, Schwetzscheschen 5.

Fr. Starke R. Mühlmann's Buchhandlung, Gr. Ulrichstr. 20, nimmt Abonnements an auf sämtliche Zeit-schriften und Zeitschriften.

Jagd-Westen zum Preise von 2,50 bis 15,00 Mk. Sämtliche Größen und Weiten in grosser Farben-Auswahl. Strickjacken, äusserst preiswerth, empfiehlt **H. Schnee Nchl.** A. Ebermann, Halle a/S., Gr. Steinstr. 84.

Neujahrsgigarren-Weisfchen in großer Auswahl. **F. Saatz, Markt 1.** Billigster Einkauf zur Damenschneiderei im Berliner Engros-Lager, Gr. Ulrichstr. 32. Täglich Eingang neuer Gefäße.

Die Expeditionen der Saatz-Getrag befinden sich in Gr. Ulrichstr. 32, Markt 1 u. Markt 34 (Königsplatz).

